

538  
KBA 471

# Das Schweizerische evangelische Hilfswerk und die Bekennende Kirche in Deutschland

E. P. D. Die Völker aller Länder sind in diesen Wochen durch viele und nicht mehr zu beanstandende Berichte auf die Zustände und Vorgänge in den deutschen Konzentrationslagern aufmerksam gemacht worden.

Wir teilen das allgemeine Entsetzen über die entsetzlichen Tatsachen. Wir trauern um die unzähligen Opfer des angerichteten Unheils. Wie haben Menschen so mit ihren Mitmenschen umgehen können? Wir erwarten den Vollzug strenger Gerechtigkeit gegenüber denen, die für dieses Geschehen direkt und indirekt verantwortlich sind. Und es ist uns mit allen guten Deutschen gewiß, daß sich das deutsche Volk als Ganzes einer besonderen Mitverantwortlichkeit in dieser Sache nicht entziehen kann.

Wir stellen aber fest: Der menschenfeindliche Geist des jetzt im Sturz begriffenen deutschen Regimes brachte den Völkern Europas und der Welt nicht erst seit gestern bekannt zu sein. Es hat an unverdächtigen Zeugen für das, was dieses Regime meinte und wollte, es hat auch an klaren Berichten über das, was in den deutschen Konzentrationslagern von 1933 an vor sich ging, nicht gefehlt.

Es ist aber Tatsache, daß diese Zeugnisse und Nachrichten in anderen Ländern weithin auf Gleichgültigkeit und Mißtrauen gestoßen sind.

Es ist Tatsache, daß in den vergangenen 12 Jahren Hunderttausende von deutschen Menschen und Millionen von Juden aller Länder unbeachtete Opfer jenes Regimes gewesen sind.

Es ist Tatsache, daß die Regierungen und die herrschenden Kreise der heute mit Deutschland im Krieg befindlichen Völker es immerhin von 1933 bis 1939 für möglich gehalten haben, diesem mitten in Europa aufgerichteten Söldnerregiment tatenlos und respektvoll gegenüber zu stehen. Es ist Tatsache, daß es neutrale Regierungen gibt, die jene Zeugnisse und Nachrichten noch bis vor kurzer Zeit im vollen Willen um ihre Wahrheit aus Gründen der Staatsraison unterdrückt haben. Und es ist überdies Tatsache, daß auch die christlichen Kirchen es in dieser Zeit veräußert haben, mit ihrem Bekenntnis laut, rechtzeitig und einmütig genug auf den Plan zu treten. Es ist in Ordnung, daß die kriegführenden und neutralen Völker heute angefüllt der letzten Nachrichten erwacht sind zu voller Klarheit darüber, mit wem und was sie es in dem nun zu Ende gehenden Krieg zu tun hatten.

großen Erfolgen, die es in Zürich und St. Gallen, in Bern und in Luzern erzielte, nun auch bei uns in Basel von der „Tribüne“, dem jungen schweizerischen Wandtheater der „Viga“ zur Bühnentänzerin“ gezeigt (11. bis 15. Mai im Theateraal des Kaufmännischen Vereins.) Die Inszenierung ist ein künstlerisches Erlebnis, das zu den schönsten Theaterindrücken des Jahres

Wir warnen aber vor der Heuchelei, die sich heute folgendes verbergen möchte:

1. Die jetzt vor jedermanns Auge aufgedeckten Greuel sind doch nur die Folgen und Symptome eines Geistes, für den die Welt, bevor ihr diese Folgen sichtbar wurden, nur zu viel Verständnis und Duldung hatte.

2. Wer immer den geistigen Anfängen des Hitlertums gleichgültig oder gar sympatisch gegenüberstand, hat heute kein Recht, die Schuld an dessen greifbaren Untaten nur bei andern zu suchen.

3. Es fehlt nicht an Beweisen dafür, daß sogar das Begehen ähnlicher greifbarer Untaten auch den Angehörigen anderer Völker nicht einfach fremd ist.

4. Der Mensch ist nicht gut. Die Krankheit, deren letztes und schrecklichstes Ausbrechen wir nun in Deutschland erleben, ist nicht nur eine deutsche Krankheit, sondern hat in einer Hartherzigkeit ihre Wurzel, die irgendwo in uns allen ist.

5. Dieser Hartherzigkeit gegenüber gibt es außer dem christlichen Glauben — dem nicht nur das deutsche Volk mannigfach untreu geworden ist — keine echte und radikale Hilfe.

Das alles ist keine Entschuldigung der deutschen Brecher und des deutschen Volkes.

Wir warnen aber allen Ernstes vor den Illusionen eines der eigenen Gebrechlichkeit gegenüber blinden Hasses, Verbammens und Vergessenwollens. Wir erklären, daß es jetzt dem deutschen Volk gegenüber nicht darum gehen kann, es solidarisch zu bestrafen, sondern nur darum, es solidarisch für die Erneuerung der zerstörten Ordnung haßbar zu machen. Wir bitten die alliierten und neutralen Regierungen und Völker, zu bedenken, daß Gott auch ihr Richter ist und daß derselbe Gott will, daß allen Menschen — auch den Deutschen — geholfen werde.

Wir bitten Gott, daß er es den christlichen Kirchen in Deutschland und unter allen Völkern nach diesen Jahren tiefer Beschämung schenke, ihr Amt als Zeugen des öffentlichen Gewissens in Zukunft anders und besser, gründlicher und unverzagter als bisher zu versehen. Wir sind überzeugt, mit dieser Erklärung nicht nur in unserem eigenen Namen, sondern stellvertretend auch im Sinn der Bekennenden Kirche in Deutschland zu reden.

Im Namen des Schweizerischen evangelischen Hilfswerkes für die Bekennende Kirche in Deutschland

Prof. Karl Barth, Basel.  
Prof. Oskar Jarner, Zürich.  
Paul Vogt, Flüchtlingspfarrer, Zürich.

## Schweiz

### Die Bundesanwaltschaft legt die Untersuchung gegen Nicole fort

Bern, 7. Mai. Ag. Aus dem Bundeshaus wird mitgeteilt: Verschiedene Zeitungen brachten die Meldung, daß bei einem Ausländer, der bei Genf über die schweizerisch-französische Grenze gehen wollte, Empfehlungsschreiben des Präsidenten der Partei der Arbeit der Schweiz, Leon Nicole, und Schriftstücke über das Schicksal russischer Gefangener gefunden worden seien.

Der Bundesrat hatte ein Schreiben des Staatspräsidenten des Kantons Genf in dieser Sache erhalten und unverzüglich die Bundesanwaltschaft mit der Durchführung der nötigen Erhebungen beauftragt. Diese ergaben bis jetzt:

Ein Armeier, der früher beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz angestellt war, nahm bei

seiner Entlassung Schriftstücke aus der Korrespondenz zwischen dem Roten Kreuz und den Sowjetbehörden mit sich. Auf Verlangen stattete er diese Schriftstücke zurück nicht ausgelassen ist aber, daß er hiervon Abschriften machte. Als der Armenier an der Grenze von schweizerischen Zollorganen angehalten wurde, trug er Empfehlungsschreiben von Leon Nicole an die Zeitung „Le Soir“ und an die Sowjetbotschaft in Paris auf sich, die auf jene Schriftstücke und die frühere Stellung des Armeniers hinwiesen. Im Schreiben an die Botschaft erklärte Nicole, daß er auf diese Tatsache aufmerksam mache, um sich im Kampfe gegen die faschistischen Organisationen nützlich zu erweisen.

Der Bundesrat beauftragte die Bundesanwaltschaft die Untersuchung über diese Vorgänge fortzusetzen und behält sich vor, später darüber zu entscheiden, welche Folge den Ermittlungen zu geben ist.

### Die Schweizer Gesandtschaft am Starnberger See wohl auf.

Bern, 7. Mai. Ag. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Schweizer Gesandtschaft in Deutschland, die bei Tübingen am Starnberger See ihr Ausweichquartier bezogen hat, ließ wissen, daß das Personal der Gesandtschaft wohl auf sei.

Um die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit Italien.

## Sport

### 30. Sportfoto-Wettbewerb.

- 1. Rang, 12 Punkte: 1 Gewinner 15.000.— Fr.
- 2. Rang, 11 Punkte: 40 Gewinner 719.20 Fr.
- 3. Rang, 10 Punkte: 589 Gewinner 41.85 Fr.